



MC-Übertrager Ortofon ST-80 SE

Autor: Eric van Spelde Fotografie: Rolf Winter

Transparenter Vermittler für Kleinstsignale

Scheinbar will der dänische Traditionshersteller Ortofon mit seinen Tonabnehmern immer höher hinaus: Immerhin wird die Spitze mittlerweile mit dem knapp 7000 Euro teuren Anna (*image hifi* 4/2014) markiert. Klar, dass auch ein standesgemäßer MC-Übertrager ins Programm gehört. Der kostet nicht einmal 1500 Euro und ist dafür „ziemlich“ gut.

Dem MC-Übertrager kommt in einer hochwertigen Phonokette eine nicht zu beneidende Rolle zu. Schließlich gilt es, ein äußerst delikates Ausgangssignal, teilweise nur im Mikrovoltbereich, um einen meist zweistelligen Faktor hochzutransformieren, sodass die nachfolgende Phonostufe es verwerten kann. Bei Tonabnehmern entscheidet die bewegliche Masse letztlich, inwieweit Feinheiten aus der Plattenrinne geholt werden können, genau wie beim Fahrwerk eines Autos die ungefederte Masse so gering wie möglich gehalten werden sollte, um optimale Bodenhaftung zu gewährleisten. Und da „Moving Coil“ bekanntlich für „bewegte Spule“ steht, wird diese gerne mit der kleinstmöglichen Zahl an Windungen versehen, was bei den allermeisten Spitzen-MCs nominelle Ausgangsspannungen von ein paar Hundertstel bis bestenfalls einige Zehntel Millivolt bedeutet.

Was tun, um die klaffende Lücke zwischen Ist und Soll – die anderthalb bis sechs Millivolt, die bei einem herkömmlichen Ma-



gnetsystem herauskommen – zu überbrücken? Noch eine Verstärkerstufe davor schalten? Geht natürlich immer, aber – auch wenn eine beträchtliche Fraktion strikt nach dem Ohm'schen Gesetz lebender Techniker, die behaupten, alle Verstärkerschaltungen, die ein paar basalen Anforderungen in Sachen Frequenzgang und Verzerrung genügen, seien für das menschliche Ohr völlig transparent und damit gleichwertig, das nicht wahrhaben wollen – jede aktive Verstärkung wird dem äußerst verletzlichen Musiksignal mehr oder weniger ihren eigenen Charakter hinzufügen.

Dabei braucht man lediglich mehr Ausgangsspannung, die Stromstärke dürfte dagegen beliebig klein sein – also liegt es nahe, Trafos zu verwenden, um die Spannung aufzupäppeln. Im Prinzip verlegt man damit die Spulenwicklungen, die man aus Gewichtsgründen nicht im System haben will, nach draußen. Freilich sind auch Spulen und Kernmaterialien akustisch beileibe nicht neutral – deren Beschaffenheit ist für die zu erreichende Klangqualität ebenso kritisch wie etwa bei Ausgangsübertra-

Mitspieler

Analoglaufwerk: Funk Firm Vector 3, Palmer 2.5-12 **Tonarm:** Nottingham Analogue Ace Space, Rega RB 251, Audio Origami PU7 12" **Tonabnehmer:** Ortofon SPU Royal N **MC-Übertrager:** Audio Innovations Series 800 **Phonovorstufe:** Audio Note M1 RIAA, stark modifiziert (u.a. Choke-Loaded Netzteil) **CD-Laufwerk:** CEC TL5100 modifiziert **D/A-Wandler:** Audio Note DAC 3.1x m. De Jong Systems Röhrennetzteil, Audio Note Kupferfolien Ausgangskondensatoren und Silberverkabelung **CD-Player:** Rotel RCD-1570 **Vorverstärker:** Pink Faun/Machmat Minion Black Edition **Endverstärker:** Welter 2A3 Monos, modifiziert **Vollverstärker:** Rotel RA-1570 **Lautsprecher:** Avantgarde Acoustic Duo 2.0 (G1), Frequenzweiche modifiziert **Kabel:** 47Lab, Audio Note, Burmester, Furutech, Lapp, Nordost, Pink Faun, Wireworld **Zubehör:** AHP, Furutech, Rega, Shure, Target, diverse Kegel und Spikes, Ikea Lack (abgewandelt)



MC-Übertrager Ortofon ST-80 SE



Der ST-80 SE ist mit vergoldeten Solidcore-Kupferleitern frei verdrahtet; als Dielektrikum kommt eine Teflonhülle zum Einsatz

gern von Röhrenverstärkern. Trotzdem: Summa summarum stellt die Anpassung per Übertrager eine schaltungstechnisch einfachere und damit aus der Perspektive des Puristen vielversprechendere Lösung dar.

Aber sollte solch ein MC-Übertrager nicht besser im Phonovorverstärker integriert sein oder bietet ein separates Gehäuse Vorteile? Für beides spricht einiges: Außerhalb des Vorstufengehäuses, das zumindest einen Netztrafo und ein paar sonstige für Brummeinstreuungen sensible Komponenten enthält, erreicht man theo-

retisch ein besseres Signal-Rausch-Verhältnis. Zum hohen Preis eines zusätzlichen NF-Kabels allerdings – nicht geschirmte Leitungen kann man per se ad acta legen – und eines weiteren Massepunkts, der mitunter für sehr unterhaltsame Brummschleifen sorgen kann. Manchmal bekommt man die selbst nach mehrmaliger Ortsveränderung des Übertragers nicht in den Griff – und bevor man am Ende der Frustrationstoleranz nach einem Smartphone als Musikquelle greift, wird der Übertrager aus der Kette herausgenommen und es kommt ein High-Output-MC zum Einsatz. Bei mir verursachte der ST-80 SE keine Probleme, nachdem ich eine zusätzliche Masseleitung zur Phonostufe gelegt hatte (in den meisten Fällen wird hier ohnehin ein spezielles Phono-Kabel mit Masseführung zum Einsatz kommen, ich erwähne das nur, weil Ortofon versäumt hat, in der Bedienungsanleitung darauf hinzuweisen), herrschte vornehme Ruhe.

Dabei hat sich Ortofon viel Mühe gegeben, die Wicklungen der beiden Übertrager – der ST-80 SE ist konsequent in Doppel-Mono aufgebaut – gegen Einstreuungen von außen zu schützen. Sie sind mittels Mumetall-Kapseln magnetisch abgeschirmt und in aus dem Vollen gedrehten Aluminium-Zylindern untergebracht – was nebenbei auch ganz gut aussieht. Ein schöner Nebeneffekt dieser Bauweise ist, dass das handtellergroße Gerätchen mit einem Lebendgewicht von etwa anderthalb Kilogramm auch von relativ dicken und steifen Kabeln so schnell nicht vom Untergrund abgehoben wird. Was die Ausstattung betrifft, sind wir mit dem ST-80 SE schnell fertig – es gibt keine. Sogar der Schalter, der am Vorgängermodell zwischen MM (Durchschleusen des Signals) und MC (Übertrager im Signalweg) wählen ließ, ist entfallen – wer also gelegentlich im selben Tonarm ein MM-System betreibt, muss umstecken. Das entschärft auch die Gefahr, einem MM-Cartridge versehentlich zusätzliche 26 Dezibel Verstärkung mit auf den Weg zu geben ...

Verglichen mit dem ehemaligen ST-80 hat der ST-80 SE einen größeren Spulenkörper, eine größere Anzahl Lagen im Permal-

loy-Kern und mehr Spulenwicklungen. Wie vorher ist der Übertrager intern frei verdrahtet mit vergoldeten Solidcore-OFC-Kupferleitern, wobei bei den Anschlüssen sinnigerweise gelötet statt gesteckt wurde. Ausgelegt ist der – übrigens wie sein Vorgänger in Japan gebaute – ST-80 SE laut Hersteller in erster Linie für alle Spitzen-MCs aus dem eigenen Programm und zusätzlich für die traditionellen SPUs. Bekanntlich fahre ich selber als Vertreter der Low-Output-MC-Zunft ein SPU Royal N (Halbzollversion) im Tonarm spazieren und so kam mir dieser Übertrager als Testobjekt gerade recht.

Auf Anhieb zeigte er dann, dass in meinem Phonozweig doch mehr



MC-Übertrager Ortofon ST-80 SE



Gegenüber ihren aus dem vollen Material gedrehten Gehäusen, erscheinen die eigentlichen Übertrager geradezu winzig

steckt, als der altherwürdige Audio Innovations-Übertrager aus meinem eigenen Gerätefundus hervorzuholen vermag. Tonal weitestgehend unauffällig, erkundete der Ortofon im Mittel- und Hochtonbereich so manches bislang unentdeckte Detail, wirkte dabei nie über Gebühr analytisch, zeigte aber um einiges deutlicher auf, wenn bei der Tonabnehmerjustage noch etwas hakte und in den inneren Rillen einer LP, etwa bei Ray Manzareks Orgelpartien auf dem Doors-Album *Light My Fire*, die Verzerrungskomponente um einiges zu eindringlich geriet. Mein altes Audio-Innovations-Schätzchen ist in Verbindung mit dem SPU dann doch etwas gnädiger, weil „runder“ und letztlich weniger engagiert. Zum detailreichen, aber nichtsdestotrotz geschmeidigen Mittelhochtonbereich kam ein deutlich strafferer und energiegeladener Tieftonbereich. Jetzt konnte das SPU seine oft gerühmten, famosen Fähigkeiten im Bass voll ausspielen, vor allem im Audio Origami-Arm auf dem Palmer-Laufwerk (beide werden in einer folgenden Ausgabe näher vorgestellt). Auch räumlich hatte sich im Vergleich mit dem vorherigen Zustand einiges getan, genauer gesprochen: Da passiert mit dem Ortofon-Übertrager einfach mehr. Das Preis-Leistungs-Verhältnis geht deshalb sowas von voll in Ordnung – auch wenn der ST-80 SE mit knapp 1500 Euro doppelt so viel kostet wie ein Audio Note S1, der direkte Nachfahre meines AI-Series 800 und diesem noch immer sehr ähnlich. Der Ortofon-Übertrager spielt und klingt dafür in jeder Hinsicht um eine Klasse transparenter. □

MC-Übertrager Ortofon ST-80 SE

Frequenzgang: 10 Hz–100 kHz (+0,5 dB/-2,5 dB) **Verstärkungsfaktor:** 15,8 (26 dB) **Eingangsimpedanz:** 2–6 Ohm **Abschlussimpedanz:** > 47 kOhm **Kanalgleichheit:** <0,5 dB **Kanaltrennung:** > 90 dB bei 1 kHz **Maße (B/H/T):** 15,3/9,5/11 cm **Gewicht:** 1,36 kg **Garantie:** 2 Jahre **Preis:** 1450 Euro

Kontakt: ATR Audio Trade HiFi Vertriebsgesellschaft mbH, Schenkendorfstraße 29, 45472 Mülheim an der Ruhr, Telefon 0208/882660, www.audiotra.de
